

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gonnen. Betreffs Silistria's und Widdin's bestehen immer noch Schwierigkeiten.

Für Rumänien und Serbien führt Rußland souverän die Friedensverhandlungen mit der Pforte; wie es immer klarer wird, nicht zu völliger Zufriedenheit dieser bisherigen Vasallen der Pforte. Die ewige Freiheit Montenegro's ist schon im Präliminarfrieden anerkannt, da Rußland darin sich nur anheischig macht, dem Fürsten von Montenegro die gleichzeitige Einstellung der Feindseligkeiten zu empfehlen und vorzuschlagen. Es ist das erste Mal, daß die Pforte in einem offiziellen Actenstück die völlige Unabhängigkeit Montenegro's anerkannt hat.

Wer lacht über Griechenland? Auf diese Frage mußte der biedere Schulknabe in früheren Zeiten stets antworten: Ein ewig blauer Himmel!

Es ist sehr möglich, daß bei dem Wechsel aller Dinge in neuesten Zeiten auch jene biedere Frage mehrfach anders beantwortet werden wird. Ehren-Kumunduros hat die Division Suho's jetzt gänzlich aus Thessalien zurückgezogen, „um die Unterstützung der Mächte im Interesse Griechenlands bei der nächsten Konferenz zu gewinnen.“ — Unterdessen hauen sich die griechischen Insurgenten in Thessalien und Epirus ganz macker mit den Türken herum, — und die griechischen Christen auf Creta schließen ihre Organisation immer fester. Wir werden noch sonderbare Dinge erleben. Unterdessen: Vive la conférence!

D. A. C. T.

Die Feldherrnkunst des neunzehnten Jahrhunderts.

Ein Handbuch zum Nachschlagen, zum Selbststudium und für den Unterricht an höhern Militärschulen. Von W. Rüstow, eidg. Oberst. Dritte, mit einer Schilderung des amerikanischen Bürgerkrieges vermehrte Auflage. Erste Lieferung. Mit einer Figurentafel. Zürich, Druck und Verlag von Friedrich Schulthess, 1878. gr. 8°. S. 96.

Das vorliegende Werk gehört zu den vorzüglichsten Leistungen des um die Militär-Literatur hochverdienten Herrn Verfassers. — Für die Anerkennung, welche dasselbe gefunden, zeugt der bedeutende Absatz, durch welchen jetzt bereits eine dritte Auflage nothwendig geworden ist.

Wir können unsere Besprechung für heute auf Darlegung der Abänderungen, welche in der vorliegenden Auflage gegenüber den frühern stattfinden werden, beschränken.

Das gesammte Werk zerfällt in vier Bücher.

Das erste Buch enthält die Einleitung und einen Rückblick auf die Feldherrnkunst des achtzehnten Jahrhunderts.

Das zweite Buch behandelt die Zeit vom Beginn der französischen Revolutionskriege bis zu Ende des ersten Kaiserreichs (1792—1815).

Das dritte Buch vom Ende des ersten bis zum Beginn des zweiten Kaiserreichs (1815—1852).

Das vierte Buch vom Beginn des zweiten Kaiserreichs bis auf die Gegenwart (1852—1878).

In den ersten drei Büchern beabsichtigt der Herr Verfasser nur geringe Aenderungen vorzunehmen,

dagegen hat er die Zeit von 1815 bis auf die Gegenwart, welche in der Auflage von 1867 in einem Buch behandelt wurde, wie uns scheint, in angemessener Weise in zwei Bücher eingetheilt.

In dem Vorwort legt der Verfasser uns die Gründe dar, welche ihn früher bestimmt hatten, die Zeit von 1815 bis auf die Gegenwart in eine einzige Periode zusammenzufassen; die Signatur dieser ganzen Periode glaubte er in der steigenden Entwicklung der materiellen Mittel, der Kunstmittel des Krieges zu finden; in dem Streben des Krieges, sich alle neuen Erfindungen anzueignen und anzupassen.

Doch schon damals, sagt der Herr Verfasser, seien ihm Bedenken aufgestiegen, ob es nicht zweckmäßiger sei, aus dem Gesichtspunkt der Praxis die Zeit von 1815 bis auf die damalige Gegenwart in zwei Perioden zu zerlegen, von 1815—1852 und dann von 1852 ab, „weil in der That der militärische Materialismus, in der Zeit von 1852 ab, viel acuter, viel einschneidender, viel verzehrender auftrat als vorher.“ Jetzt aber biete sich ein neuer Grund die Scheidung in zwei Perioden anzunehmen. Er bestehe in der Annahme der allgemeinen Wehrpflicht von Seite aller Großmächte (mit Ausnahme Englands).

Es wird dann bemerkt, daß die neue Auflage durch eine vollständige Uebersicht des großen amerikanischen Bürgerkrieges von 1861—1865 in derselben Weise behandelt wie die Kriege in Europa, bereichert werden.

Die vorliegende erste Lieferung des Werkes enthält das Vorwort, die Einleitung und einen Rückblick auf das achtzehnte Jahrhundert; ferner einen Theil des zweiten Buches.

Der erste Abschnitt des ersten Buches behandelt: Die Feldherrnkunst und die Geschichte der Feldherrnkunst; zunächst werden der Gegenstand und dann die unveränderlichen Grundsätze der Feldherrnkunst dargelegt, dann geht der Herr Verfasser zu der Veränderlichkeit der Formen, in welchen die Grundsätze der Feldherrnkunst zur Anwendung kommen, über und zeigt, wie die besondern politischen Zwecke, das militärische System der Kriege, die Art der Verpflegung, die Beschaffung der Geldmittel, die Bewaffnung, die Organisation, der Einfluß des Terrains u. s. w. im Laufe der Zeit gewechselt haben und wie diese materiellen Veränderungen, die hier vorläufig nur angedeutet werden, langsam aber sicher fortschreitend, wohl im Stande seien, zwar nicht die Grundsätze, aber die Formen und die Anwendung der Grundsätze der Feldherrnkunst fortschreitend zu verändern und so in volstem Maße die Grundlage für eine Geschichte der Feldherrnkunst zu bilden.

Der Herr Verfasser wendet sich dann zu den Künstlern, den Feldherren, und ihrem Verhältniß zu der Welt, welche sie umgibt, der Gewalt, die sie bestimmt, und zu dem Werkzeug, welches sie gebrauchen sollen.

Der zweite Abschnitt ist der Feldherrnkunst des achtzehnten Jahrhunderts gewidmet. Es werden

hier behandelt: Die politischen und socialen Verhältnisse, die Beschaffung der Truppen, ihre Organisation und Taktik, die Stärke und Zusammensetzung der Heere, die Schlachtordnung und Schlacht, die Operationen, das Verhältniß des Feldherrn, die allgemeine Annahme der preussischen Taktik und die Opposition und Kritik gegen dieselbe.

Hier werden in richtiger Weise die militärischen Verdienste des Generals Lloyd gewürdigt.

Lloyds Abhandlung über die allgemeinen Grundsätze der Kriegskunst findet eine so ausführliche Besprechung, wie sie dieses, leider zu wenig gekannte, ausgezeichnete und auch heute noch interessante und lehrreiche Werk verdient.

In dem zweiten Buch werden die allgemeinen Verhältnisse im Jahr 1792 dargelegt, dann wird behandelt: Der Einfall der Allirten in die Champagne und der Einbruch der Franzosen in die Niederlande.

Vom Jahr 1793 werden besprochen: Die Zurückeroberung der Niederlande durch die Oesterreicher, die Ereignisse am Mittelrhein, die Operationen an der französischen Nordgrenze und diejenigen gegen Mainz, Landau und die Weißenburgerlinie.

Die Lieferung schließt mit dem Auftreten Carnots, dem Aufgebot in Masse und den neuen Elementen der Kriegführung.

Wir bemerken noch, daß das Werk in circa 10 bis 12 Lieferungen, die sich rasch folgen sollen, erscheinen wird.

Wir wünschen, daß die neue Ausgabe des anerkannt höchst werthvollen Werkes die gehörige Verbreitung finden möge.

Eidgenossenschaft.

— (Der Beginn der Infanterie-Rekrutenschulen) ist mit folgenden Einrückungstagen festgesetzt worden:

Division.	Waffenplatz.	Einrückungstag für die Cadres.	Einrückungstag für die Rekruten.	Zahl der einzu-berufenen Rekruten.
I	Genf	28. März	5. April	1/3
II	Colombier	28. März	5. April	1/2
III	Bern	16. März	24. März	1/3
IV	Luzern	11. März	19. März	1/3
V	Nestal	14. März	22. März	1/3
VI	Zürich	15. März	23. März	1/3
VII	Genève	5. April	13. April	1/3
VIII	Valais	25. März	2. April.	(Alle Tessiner und italienisch-sprechenden Graubündner.)

Die Bataillonscommandanten und Adjutanten werden erst auf einen späteren Zeitpunkt einberufen.

Die definitive Festsetzung des Schul-Tableau's kann erst erfolgen, wenn die Zahl der Rekruten, welche die Kantone in die Rekrutenschulen schicken werden, genau bekannt ist.

Bern. (Sendung nach Bulgarien.) Am 9. Februar soll Herr Oberstl. Ott in Begleitung des Herrn Brühlmann nach Bulgarien vererelt sein. Bekanntlich wurde ihm der Auftrag zu Theil, die Befestigungen in Augenstein zu nehmen, welche die Türken in Wewna, und die Russen im Schiplapaf im Laufe des Feldzuges 1877 errichtet hatten.

Bern. Am 11. Februar hielt, wie die „N. Z. Z.“ berichtet, Hr. Oberstl. Fornerod im unteren Kasinoaal dahier einen höchst interessanten Vortrag über Positionen-Artillerie und entwickelte dabei in martigen Zügen, daß, in Ansehung der uns umgebenden wohl- ausgerüsteten Militärmächte, die Beschaffung einer ausreichenden Zahl von Positionengeschützen, in Verbindung mit der Erstellung von Landesbefestigungen, für die Vertheidigungsfähigkeit der Schweiz eine Lebensfrage geworden sei. Ein sehr zahlreiches Auditorium, unter welchem eine Reihe höherer Offiziere und viele Mitglieder der Bundesversammlung zu bemerken waren, folgte dem Vortrage mit ungetheilter Aufmerksamkeit. Herr Oberst Nationalrath Frei aus Basel und Herr Oberstleutnant Meier von Zürich verdankten unter allgemeinem Beifall die Besprechungen,

die der Vortragende geboten und sprachen die Hoffnung aus, daß dieselben ebenso überzeugend hinausbringen mögen in's Volk, auf daß, einer allseitigen kräftigen Unterstützung sicher, die Bundesversammlung recht bald die Mittel finden könne, an die Realisirung einer besseren Vertheidigungsfähigkeit unseres Landes Hand anzulegen.

Zürich. (Die Versammlung des schweizerischen Cavallerie-Vereins) fand am 10. Februar in Zürich auf der „Meise“ statt. Der „N. Z. Z.“ wird darüber geschrieben: Weil die Cavallerie gegenwärtig so vielseitige Ansechtungen zu erleiden hat, folgten wir um so lieber der Einladung zu dieser Sitzung, da wir hofften, aus den Vorträgen und Diskussionen Beschlüsse hervorgehen zu sehen, welche zur Beseitigung wirklicher vorhandener Uebelstände zu führen geeignet wären. Diese Hoffnung ist in Erfüllung gegangen. In seinem ausgezeichneten Vortrage bezeichnet Hr. Oberstleutnant Zellweger, Oberinstructor der Waffe, als den die Leistungsfähigkeit der Cavallerie am meisten beeinträchtigenden Uebelstand die Nichtverwendung des vorzüglichsten und so kostbaren Pferdmaterials zu richtig geleiteten Reitübungen außer der Dienstzeit; er beantragte die Bildung von freiwilligen Reitvereinen, durch welche die Pferde wenigstens auf dem am Schluß der Schule erreichten Dressurgrad erhalten werden könnten und der in früheren Zeiten regere Keltergeist wieder erweckt werden dürfte. Diese durch die Schwadronschefs in's Leben zu rufenden Vereine sollten nach Maßgabe der Localverhältnisse sechs und mehr Theilnehmer zählen und von Offizieren oder Unteroffizieren geleitet werden; ihre Thätigkeit hätte sich nicht auf Schulreiten auszudehnen, sondern auf Tempo- und Distanzenreiten unter genauer Beobachtung der Wirkungen dieser monatlich nur 2 bis 3 Mal vorzunehmenden Übungen auf die Pferde und Rapportierhaltung an den Schwadronschef zu Handen des Waffenschefs zu beschränken.

Wir glauben, dieser Vorschlag käme sofort zur Ausführung, wenn unsere sämtlichen Dragoner und Guitden die lebendige und treffliche Schilderung der einer mangelhaften Pferdebesessur und dem Mangel an ächtem Keltergeist entspringenden Nachteile für die Feldtätigkeit, den Ruf und die Popularität unserer Cavallerie und des Ausdauer und Leistungsfähigkeit von Reiter und Pferd in hohem Maße fördernden Einflusses gutgeleiteter Distanzenritte bei richtiger, durch den Reiter, ob Gemetner oder Offizier, persönlich besorgter Wartung und Pflege seines Pferdes hätten anhören können. Es ist daher die Vervielfältigung des sehr lehrreichen Vortrages in deutscher und französischer Sprache zu wünschen. Uebrigens sind wir überzeugt, daß die anwesenden, von dem besten Corpsgeiste besetzten Offiziere und vorab der um die Waffe hochverdiente Chef, jeder an seinem Ort, zur Verwirklichung des Vorschlages des Herrn Oberinstructors ihr Möglichstes beitragen werden.

St. Gallen. (Die St. Gallische Winklerstiftung), deren Vermögen Ende 1876 Fr. 55,482 betrug, besitz laut Rechnung vom 31. December 1877 ein Kapital von Fr. 63,835; dasselbe hat sich um Fr. 8353 vermehrt. Die Commission der Winklerstiftung glaubt, es sollte von militärischer Seite noch mehr als bisher zur Ausnutzung des Fonds gethan werden.

Bei F. Schultheß, Buchhandlung in Zürich, traf eben ein:

Card. v. Widdern, Hauptmann.
Marsch-, Vorposten- und Gefechts-Taktik.
Fr. 1. 35.

Eben traf bei F. Schultheß, Buchhandlung in Zürich, ein:

Die deutsche Artillerie 1870/71.
Heft 8.

Die Schlacht bei Sedan.
Von Leo, Major. Mit 1 Karte und 1 Plan. Fr. 8.
Verlag von E. S. Mittler & Sohn in Berlin.

Soeben ist in unserem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Versuch
einer
Schiesstheorie für schweiz. Offiziere
der Infanterie und Cavallerie

von
Rud. Merian,
Oberst-Divisionär a. D.
Mit Tabellen und Abbildungen.
8° geheftet. Preis Fr. 2.
Basel, 30. Januar 1878.
Benno Schwabe,
Verlagsbuchhandlung.